



Blick vom Alpstein über den Jörglgraben Richtung Nationalpark Gesäuse

© Simon Voscak

Wilder Wald im Land des Eisens

Econnect – Ein Projekt zur Schatzsuche

Einst war die Region „Eisenwurz“ das Gebiet im Dreiländereck Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark, eine florierende Handwerks- und Wirtschaftsregion. Eisenerz, das vom Erzberg kam, wurde geschmolzen und das Eisen an den Flüssen Steyr, Enns, Krems, Erlauf und Salza sowie zahlreichen Bächen weiterverarbeitet.

Wirtschaftlichen Aufschwüngen folgten zwar immer wieder Krisen, doch die Schwarzen Grafen, so wurden die Besitzer der Sensen- und Hammerwerke im Volksmund genannt, wussten was sie wollten: Bestmögli-

che Eisenprodukte, die sie in die ganze Welt verkauften. Sensen, Messer, Waffen, Nägel und anderes Eisenzeug brachten ihnen Wohlstand und die „güldenen Märkte“ an der Eisenstraße florierten.

Nach mehr als neun Jahrhunderten Eisenverhütung und Eisenverarbeitung kam die blühende Gewerbelandschaft in der Eisenwurz zum Erliegen. Die Betriebe in den entlegenen Tälern wurden zu spät mit Straßen und Schienen erschlossen. Der Industrie- und Verkehrsrevolution des 19. Jahrhunderts waren die meisten Hammerwerke nicht gewachsen.

Nur einige innovative Unternehmer meisterten diese Krise und ihre Unternehmungen sorgen noch heute für Arbeit.

Landesaustellungen an der Eisenstraße und die Idee eines Weltkulturerbes erinnern an diese Wirtschaftsgeschichte und gemeinsame kulturelle Vergangenheit im Grenzgebiet der Steiermark, Nieder- und Oberösterreichs. Doch eine weitere Gemeinsamkeit ist geblieben und sie erhält eine immer höhere Aufmerksamkeit. Die relative Unversehrtheit eines artenreichen Naturraums bekommt internationale Aufmerksamkeit.



Nationalpark Direktor Dr. Erich Mayrhofer

Im Jahr 2003 hat eine Studie im Auftrag von Alparc erfrischenden Aufwind gebracht.

Die Region Eisenwurzen in den nördlichen Kalkalpen wurde als eine von sieben Pilotregionen in den Alpen ausgewählt, weil:

- Sie ein Hotspot der Arten- und Lebensraumvielfalt ist
- hier 15 Schutzgebiete wie die Nationalparks Kalkalpen und Gesäuse, das Wildnisgebiet Dürrenstein, Naturschutzgebiete und Landschaftsschutzgebiete aneinander grenzen und damit
- ein 2.000 km² großes Gebiet mit höchstem Naturpotential vorliegt
- das dem weltweiten Schwund an Arten- und Lebensräumen, zumindest hier, Einhalt geboten werden kann.

Tatsächlich ist hier ein ökologisches Kontinuum, also ein großes Areal mit intakten Lebensräumen und vielfältigen Arten wie Steinadler, Luchs, Habichtskauz, Eulen, Spechten und vielfältiger Pflanzenwelt von internationaler Bedeutung vorhanden.

Diese Besonderheiten und das hohe Potential der Nationalparks Kalkalpen und Gesäuse sowie des Wildnisgebietes Dürrenstein sollen neue Akzente für bundesländerübergreifende Kooperationen setzen. Dabei kann auch auf die verstärkte Vernetzung der ökologisch wertvollen Flächen durch Korridore sowie den Verbund der Schutzgebiete gesetzt werden. Das Gebiet soll als „Region der Natur“ ausgewiesen werden und könnte damit einen großen Schritt in Richtung „UNESCO-Welterbe“ machen. Wo einst Schwarze Grafen, Knappen und Holzknechte lebten, bestaunen heute Erholung suchende Wanderer die „Schätze der Natur und Kultur“. Die enge Verbindung zwischen Wildnis und Kultur kann in der Eisenwurzen auf spannende Weise erlebt werden.

In den nördlichen Kalkalpen kann man noch ursprüngliche Natur entdecken, Wildtiere erleben, Wildnis spüren und auf Almen regionale Lebensmittel genießen. Mit dem Projekt „Econnect“ sollen die Schätze im Land des Eisens zum Vorschein kommen.

Nationalpark Direktor
Dr. Erich Mayrhofer



Ostalpen Enzian

© Erich Mayrhofer

